

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Bachgäßchen 12 bis 14 bezw. Büldergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion u. Anzeigenannahme Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprechanschlüsse: 312, 1218, 1353, 423. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Giebichenstein (Tel. Nr. 1405). — Verantwortlich für die Redaktion: Walter Brötting in Halle S.

Nummer 189

Halle a. S., Montag, den 1. März

1915

Erfolgreiche Kämpfe in den Vogesen.

Zürich, 28. Februar. Aus den Vogesen werden schwere Schneestürme gemeldet, welche den Gang der militärischen Operationen beeinträchtigen. Auch im Vorgelände fiel reichlicher Schnee. In der Umgebung von St. Ludwig und Basel schneite es heute nachmittag ebenfalls tüchtig, doch vermochte sich auf dem regen durchweichenden Boden nirgends eine feste Schneedecke zu bilden. Wie aus den vorliegenden Berichten zu schließen ist, leisten die Franzosen südlich der Schlucht den angreifenden Deutschen hartnäckigen Widerstand.

Zwischen Stoßweier und Mühlabach, also südlich vom Münsfalter, mußten die Franzosen ihre Stellungen vor den ansturmenden Deutschen räumen und sich gegen die Grenze zurückziehen. Gefangene sind bis jetzt nicht in größerer Zahl gemacht worden. Wie aus Kolmar gemeldet wird, trafen dort am Sonntag zwei Gefangenentrupps von 17 und 28 Alpenjägern aus dem Münsfalter ein. Sie wurden provisorisch im Gefängnis untergebracht. (R. 3.)

Folgen des Unterseeboot-Krieges.

(W. Z. B.) Amsterdam, 28. Februar. „Daily Chronicle“ berichtet: Im Antwich, an der Nordküste der Insel Anzeles, sei ein Rettungsgürtel mit dem Namen „Wechawen Zwanzen“ sowie ein totes Pferd angeschwemmt worden. „Wechawen Zwanzen“ war 1891 gebaut und hatte eine Größe von 2784 Tonnen.

(W. Z. B.) Kopenhagen, 28. Februar. „Politiken“ zufolge melden die englischen Blätter, daß auf den Flüssen Thye, Humber und Themse über 130 Schiffe liegen, deren Mannschaften sich weigerten, auszufahren.

(W. Z. B.) Paris, 28. Februar. Wie der „Temps“ aus Le Havre meldet, soll der englische Dampfer „Harpalion“, der im Narmelkanal von einem deutschen Unterseeboot angegriffen wurde, nicht gesunken sein. Das Wrack sei 35 Meilen nördlich vom Cap Antifer gesehen worden.

Präsident Wilsons Vorschläge.

Wien, 28. Februar. In Paris und London wird gegen den in der Weltallgemeinen Versammlung, daß die Kriegführenden aus den in Frage kommenden Gebieten alle Minen entfernen sollen, einwendend, daß dies sehr schwierig durchzuführen sei. Es müßten beiderseits die Minen entfernt werden, und hierbei sei ein Waffenstillstand nötig, worauf auf seiner Seite Genehmigung vorhanden wäre. (W. A.)

England und die neue Note Amerikas.

(W. Z. B.) London, 28. Februar. „Central News“ meldet: Der genaue Wortlaut der Note des Präsidenten Wilson über das Verbot der Einfuhr von Lebensmittel aus Deutschland hat sich immer geheim gehalten. Der amerikanische Botschafter in Großbritannien Green verhandelt vorgestern über den Gegenstand. Die Note wurde später Premierminister Asquith vorgelegt. Weiter wurde ein Ministerialrat einberufen, um die Note im Zusammenhang mit den Verträgen zu erörtern, die von der Regierung als Antwort auf die deutsche Tauchbootnotiz geplant werden.

Die hohen Verlehnungsnähe für Schiffsladungen nach London.

Amsterdam, 28. Februar. Die Reuters Bureau aus New York meldet, daß das britische Verlehnungsbüro die Verlehnungsbüros für Ladungen von und nach London, Liverpool und Glasgow um 1/2 auf 1 Proz. für Öle und Meeresfrüchte auf ein halbes Prozent erhöht. Die Güter für Öle und Meeresfrüchte nach Deutschland werden von 4 auf 6 Proz. und bei Ladungen, die keine Kontrolle sind, um 1/2 Proz. erhöht. (W. Z.)

Aus dem englischen Unterhause.

Heinliche Anzeigen an Griechenland.

London, 28. Februar. Ein Interpellation fragte Jomell (Aktionärpartei) Staatssekretär Owen, warum er der französischen Regierung nicht mitgeteilt habe, daß Frankreich nicht von Deutschland angegriffen werden würde, wenn keine Neutralität durch Großbritannien garantiert werde. Owen antwortete Jomell auf die Nr. 105 des britischen Reichstages, aus der hervorgeht, daß die britische Regierung, obwohl sie die Abmachungen des französisch-britischen Bündnisses nicht kannte, doch wußte, daß die französische Regierung keine neutrale Haltung annehmen könne, wenn Deutschland durch Deutschland und Österreich-Ungarn angegriffen werden sollte. Jomell fragte weiter, ob die von England in einem Interpellation im „Morning“ ausgesprochene Ansicht, daß Griechenland bis zum Ausbruch des Krieges neutral bleiben und sich von der Teilnahme am Kriege zurückziehen, mit Genehmigung und Billigung der Regierung veröffentlicht worden ist. Premierminister Asquith antwortete:

Chardill erklärte in diesem Interpellation auch, daß er sich einen solchen Fall gar nicht vorstellen könne. Ob Stimme ihm absolut bei und habe keine Kritik, von den Ansichten, die er in dem Interpellation erörterte, abzuweichen. (W. Z. B.)

Von den Kämpfen der Desterreicher.

Der österreichische Generalstabbericht. (W. Z. B.) Wien, 28. Februar. Amlich wird vermeldet: In Polen und Westgalizien hat sich nichts Besonderes ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karpatenfront wurde im Name bei Waschow sowie südlich des Durie gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Kozier, Feldmarschallleutnant.

Jäger Widerstand am Dniepr.

A. K. Kriegspresseamt, 27. Februar. In den Kämpfen südlich des Dniepr scheinen sich die Streitkräfte ungefähr die Waage zu halten. Der Feind verhält sich nicht verhalten, in dieser Gegend über ein einhunderttägige Vorstöße, die unterdessen durch die Güte und Tapferkeit der Truppen abgewehrt werden müßten. Der Kampf in Südgalizien ist schwer und wird wie alle bisherigen großen Kämpfe wohl einen langwierigen Fortgang nehmen, als nach den einleitenden Berichten am Vorläufe der Waldpartien in der Ostfront vielerorts erwartet wurde. (W. A.)

Der Semlin-Verleger Gefährdungsfuß.

Budapest, 28. Februar. „Eti Híradó“ meldet aus Maria-Theresienstadt: Der Verleger des Hotel Central in Semlin ist heute aus Semlin hier ein und nicht über die Semlin in Richtung auf Gschützplatz auf einem verbotlichen Wagnernachmittag folgende Darstellung: Donnerstag abend fielen die ersten feindlichen Bomben in den Semlin, die die Bevölkerung in die Flucht trieben, und die Semlin in die Flucht trieben. Eine der Bomben zerstörte das Gebäude des Hauptpostamtes, eine andere traf das Stadtmuseum. Die Semlin, eine teilweise wurde es ganz rüber. Zur Morgenandäuerung hatte die ferbische Kanonade ihr Ende. Jetzt meldeten sich in der Richtung von Batsch und Buda. Die Semlin, und in Belgrad wurden mehrere Bomben der Erde gleich gemacht. Die ersten Schüsse unserer Batterien richteten sich gegen die ferbischen Schiffe, die das Feuer nicht mehr erwiderten. Schiffe wurden Granaten nach Belgrad hinübergeschleudert. Nach einem Schuß sind nacheinander zuerst das Hotel Moskau, dann das Kriegsmuseum und der neue Kanal in Brand gesetzt worden. Andere Züge nacheinander bin ich nach Maria-Theresienstadt geflohen. Zu jeder Zeit wurden ein Bombenverweigerer und ein Schiffskapitän auf einem Motorboot nach Belgrad geschickt, um als Besatzung dem ferbischen Militärkommando zu notifizieren, daß, wenn Semlin noch einmal beschossen werde, die Hauptstadt Serbiens

berast bombardiert werden wird, daß kein Stein auf dem anderen bleibt. (W. Z.)

Zur Kennzeichnung russischer Kampfweise.

(W. Z. B.) Wien, 28. Februar. Amlich wird vom Armeekommando mitgeteilt: Zur Charakterisierung der russischen Kampfweise sei erwähnt, daß in der letzten Zeit russische Soldaten als Kräfte in der Front bei den russischen Truppen getötet haben. Diese sind sehr nicht patrizierte Art der Verleumdung russischer Armeekommandos, die also Verleumdungen bringen, um den Feind zu täuschen, ist ganz wenig zumutbar. Natürlich wird jeder feindliche Soldat, der in solcher unzulässiger Verleumdung in unsere Hand fällt, erschossen.

Die Erfolge der Winterschlacht in Masuren.

Unsere ungewöhnlich geringen Verluste. (W. Z. B.) Berlin, 28. Februar. Amlich. Nach einer Behauptung der Kommande „Central News“ soll der deutsche Vorkämpfer in Marm erklärt haben, daß wir in Ostpreußen an Toten und Verwundeten 100 000 Mann verloren hätten. Das englische Bureau führt an diese Behauptung in allen Punkten erfindenen Meldungen den Inhalt, daß der deutsche Erfolg (mit in seinem Verhältnis zu den erstandenen Erfolgen) diese Lehre nicht an, allerdings nicht im Sinne der „Central News“. Die große Idee, mit der sich die russische 10. Armee der beständigen Umformung zu entscheiden laßt, hat zur Folge gehabt, daß unsere Truppen nur auf einzelnen Stellen der Kampffront mit dem Feinde in so enge Gefechtsverbindung gekommen sind, wie sie das in den höchsten Bedürfnissen ihrer Lebensfähigkeit erhofft hatten. Da, wo der Gegner standstill ist, er dieser Überlegenheit zum Opfer gefallen. Im übrigen aber haben wir in der Winterschlacht eine beträchtliche Wintererfolge vorwärts durch Lubertsdamm und Schellenfels gemessen. So kommt es, daß unter Umständen die Verluste mit dem ständigen Wachsen des Feindes tatsächlich im Verhältnis sinken. Er ist ganz ungewöhnlich gering und beträgt nach nicht ein Zehntel der von der „Central News“ erwähnten Zahl. Doch er überdies ein großen Teil nur auf vorübergehenden Verlusten durch Marschverluste beruht, ist nicht nur sehr gering, sondern steht auch von der russischen Frontenlosigkeit anderer Verfolgung.

Die Erwartung einer Schlacht.

Genf, 28. Februar. Die Franzosen haben in Erwartung einer größeren Schlacht in Nordfrankreich ihre letzten Vorräte geräumt, und die Herkunfts von dem Süden transportiert. (W. A.)

Ein französisches Unterseeboot beschädigt.

Mailand, 28. Februar. „Secolo“ erzählt aus ungenannter Quelle aus Noron, daß in den letzten Wochen ein französisches Unterseeboot durch die Hände von San Stefano ein hart beschädigtes Unter-

seeboot gesehen wurde. Die zuständigen Stellen wurden sofort benachrichtigt. Einzelheiten hierüber sind nicht bekannt. (W. Z.)

Ein chilenischer Transportdampfer von den Franzosen gefapert.

Turin, 28. Februar. Aus San Remo wird telegraphisch: Ein chilenischer französischer Kriegsschiff hat auf der Höhe von Martello einen mit Zerstörer besetzten Kriegstransportdampfer auf dem Wege nach Genoa beschlagnahmt. (W. Z.)

Chinesisch-japanische Konferenz.

London, 28. Februar. Die „Times“ meldet aus Peking am 28. 2. 1915: Der heutige chinesisch-japanische Konferenz haben sich die chinesischen Delegierten bereit, einige Punkte zu bestimmende wichtige Punkte in Verbindung mit Vertragsfragen zu öffnen. Die drei anderen Verhandlungsbereitschaften wurde vertagt. Man hofft, daß Japan einsehen wird, daß es unzulässig ist, die Verhandlungen bis nach dem Kriege hinauszuziehen. Chinesen Gegenüber, die Japan ablehnt, waren die Erfüllung des angeblichen Vertrags von 1904, die Verhandlungen auf China zurückzugeben und den Status quo in Verbindung mit Zurückziehen der belagerten Truppen sowie der Truppen für den Schutz der Grenzgebiete und Telegraphen niederzustellen. Die japanischen Delegierten brachten auf Chinas Anerkennung der belagerten Stellung Japans in der südl. Mandchurie und in der südl. und inneren Mongolei. China erklärte, Japan erhalte damit die Herrschaft über die Provinz, die die Anerkennung der japanischen Ansprüche der Schlichtung dieser Punkte für Handel und Industrie der anderen Vertragsstaaten gleichkommen würde. (W. Z. B.)

Verhandlungen der Neutralen mit Amerika wegen Lebensmittellieferungen.

Amsterdam, 28. Februar. Die „Walliser-Union“ will erfahren haben, daß Verhandlungen der neutralen Staaten mit Nordamerika aufgenommen sind für die Beschaffung der Kriegsgüter. Die Verhandlungen sind nach allen festliegenden Umständen. (W. A.)

Ein neutrales Urteil über die deutsche Wirtschaftslage.

(W. Z. B.) Amsterdam, 27. Februar. „Politien“ schreibt in seinem Sonderheft: Der Stand der deutschen Wirtschaft ist heute viel günstiger als im September des Vorjahres. Auch die militärischen Nachrichten sind für Deutschland günstig. Es kann deshalb kein Zweifel sein, daß auch die neue Anleihe aufzubringen aufzunehmen wird. Die Wirtschaftslage ist besser als im September. Die Sparfassen hatten einen sehr starken Zuwachs. Mehr und mehr fließt das Gold von der Bevölkerung zur Reichsbank.

Krupp und die neue Kriegsanleihe.

(W. Z. B.) Berlin, 27. Februar. Die Familie und Firma Krupp in Essen soll die neue Kriegsanleihe von 200 Millionen Mark Kriegsanleihe.

